VORWORT

Weihnachten 1992 bekam ich im zarten Alter von zwölf Jahren meinen ersten 386er mit MS-DOS 5.0 als Betriebssystem geschenkt — Startschuss für meine bis heute bewahrte kindliche Neugierde an der Architektur Elektronischer Datenverarbeitung. Stefan Fritsch, Dr. Helmut Naughton und Frank-André Rieß haben seit Schulzeiten in unzähligen Fachgesprächen dieses Interesse fortwährend gefördert und gefordert. Leider blieb mir der Sprung von der Beherrschung von Markup-Languages und einfachen Skripten hin zu ausgeprägten Entwicklerkompetenzen verwehrt. Mit den Jahren kam die Geschichtswissenschaft als zweite Leidenschaft hinzu, die mich bis zur Promotion begleitete. Meine langjährige Tätigkeit in der Fachinformation Geschichte der Bayerischen Staatsbibliothek verband beide Leidenschaften miteinander und führte mich dazu, den weiterbildenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin zu besuchen. Ich danke Professor Michael Seadle sehr dafür, dass ich unter seiner Anleitung diese beiden Leidenschaften von Information und Geschichte zu einer *Information History* verknüpfen darf. Als Zweitgutachter vertritt Professor Wolfgang Coy mit Informatik in Bildung und Gesellschaft einen weiteren Brückenschlag der vorliegenden Untersuchung. Mein großer Dank gilt vor allem Romney White von IBM, der die Entwicklung von Virtualisierung *ab urbe condita* begleitete und für diese Arbeit als Gesprächspartner zur Verfügung steht. Ohne die breite Vernetzung von Professor Michael Seadle wäre dieser Kontakt im Übrigen niemals zustande gekommen.

Bei Jana und Sophia bedanke ich mich für die immerwährende Ausdauer, mit der sie mich sowohl durch den Abschluss und die Drucklegung der Dissertation als auch durch mein berufsbegleitendes Studium gelotst haben. Ist es doch eher unüblich, dass ein Familienmitglied im nunmehr nicht mehr ganz so zarten Alter von vierzig Jahren — das entspricht in meinem Fall 28 Hochschulsemestern — noch immer die (wenn auch digitale) Vorlesebank drückt. Meinen Eltern Edeltraud und Werner Hofmann danke ich für die über meine akademische Laufbahn hinweg geleistete Unterstützung. Anke Schuster bot mir an der Peripherie meines Wohnortes ein Refugium, in dem ich mich ganz im Sinne eines lateinischen *otium* der wissenschaftlichen Betätigung widmete.

Im November 2020 trat ich eine neue Position bei der Koordination des von der Bayerischen Staatsbibliothek betriebenen Bayerischen Ministerialblatt an. Dieses ist in Bayern für die amtliche Publikation der Corona-Rechtsvorschriften zuständig und genießt daher besondere staatspolitische Relevanz. Die vom Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaften individuell genehmigte Verlängerung der Bearbeitungszeit ermöglichte mir die konzentrierte Übernahme dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Der Humboldt-Universität zu Berlin danke ich darüber hinaus für die großzügigen Verlängerungen der Bearbeitungszeit im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Pandemie.

Für mich als Geschichtswissenschaftler deutscher Schule war es geboten, mich an die Verwendung der Author-Date Zitierweise nach Turabian sowie den weitgehenden Verzicht auf Fußnoten zu gewöhnen (Seadle 2013b, 10) – für einen angehenden Bibliotheks- und Informationswissenschaftler eine willkommene Herausforderung.

Oberschleißheim, 14. Oktober 2021
dem 565. Tag der epidemischen Lage von nationaler Tragweite
Dr. Andreas C. Hofmann